



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

PÄPSTLICHE
STIFTUNG



Wo die Kirche bedrängt ist, blüht sie auf.

Liebe Freunde,

auch heute bitte ich Sie wieder um Ihre Spende für unsere verfolgten und bedrängten Glaubensgeschwister weltweit. In Ländern wie Pakistan, Burkina Faso, der Zentralafrikanischen Republik oder Indien leben Christen stets in Gefahr, Eigentum, Freiheit oder sogar ihr Leben wegen ihres Glaubens zu verlieren. Das aktuelle Echo der Liebe erzählt von ihnen.

Es ist ein Skandal, wie ungeschoren die Verfolger davonkommen – und wie gleichgültig die Menschen im wohlhabenden Westen sind. Oft ist es einzig die Kirche, die sich um die Menschen kümmert, sie geistlich und materiell versorgt, sich um Zukunft durch Bildung kümmert.

Wir können unseren Teil dazu beitragen, indem wir es mit unserer Spende ermöglichen, dass das Auto der Ordensschwester, die sich zu den Ärmsten der Armen aufmachen, stets betankt ist. Wir können mit unserer Spende zum Lebensunterhalt des Lehrers beitragen, der Kindern eine Perspektive eröffnet, damit sie nicht in moderner Leibeigenschaft enden. Ihre Spende macht die Arbeit der Kirche in diesen Ländern erst möglich.

Immer wieder stellen wir fest: Wo die Kirche bedrängt ist, blüht sie auf. Wo die Christen verfolgt werden, herrscht ein tiefer Glaube. Das ist der Beitrag, den unsere Glaubensgeschwister für die Heilung der Kirche bei uns im Westen leisten. Sicher stimmen Sie mir zu, wenn ich sage, dass wir Vertiefung und Erneuerung im Geist brauchen. Mögen uns die Opfer und Gebete der verfolgten Christen dabei helfen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gute Vorbereitung auf Pfingsten.

Mit besten Grüßen und Segenswünschen
Ihr

Florian Ripka
Geschäftsführer

KIRCHE IN NOT
Ostpriesterhilfe Deutschland e. V.
Lorenzonstr. 62
D-81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0
Fax: 089 - 64 24 888-50
E-Mail: info@kirche-in-not.de
www.kirche-in-not.de

Steuernummer: 143/240/40480
Vereinsregister München
Registernummer: VR11620

Spendenkonto:
Postbank München
IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09
BIC: PBNKDEFF

**WIR HELFEN VERFOLGTEN
UND BEDRÄNGTEN CHRISTEN
UND DIENEN DER
NEUEVANGELISIERUNG.**

... damit der Glaube lebt!



Echo der Liebe

Beten Sie täglich um 12:00 Uhr mit uns den „Engel des Herrn“ ... damit der Glaube lebt – weltweit.

„Der Gruß Mariens hat Verwandlung gewirkt, weil er Elisabeth mit dem Heiligen Geist erfüllte. Durch ihre prophetische Stimme ließ er Ströme der göttlichen Gaben auf ihre Cousine herabfließen.“

Mauro Kardinal Piacenza



Liebe Freunde,

seit dem Jahr 2012 erfüllt Pater Martin Barta mit großer innerer Motivation und missionarischem Geist das Apostolat, für das „Echo der Liebe“ zu schreiben, das uns mit dem Schicksal der leidenden Kirche und untereinander als Schwestern und Brüder einer einzigen Kirchenfamilie in Verbindung bringt. An ihn geht das „Dankeschön“ dieser Familie und jedes Einzelnen von uns. Danke, dass du uns auf die Wege jener Nächstenliebe geführt hast, die auf dem Halm des Glaubens Früchte bringt und den Wohlgeruch des Herrn verbreitet. Wir haben gelernt, die Kirche als lebendigen Leib Christi zu sehen, und deshalb wie Veronika das heilige, blutüberströmte Antlitz des Erlösers in den Leiden seiner Kirche zu trocknen.

Lieber Pater Martin, wir wünschen dir, dass du in der Schule der Gottesmutter stetig in der priesterlichen Identität und dadurch im wahren Dienst der Nächstenliebe wachsen mögest, weil wir alle, wenn auch auf unterschiedliche Weise, letztlich Bettler der göttlichen Barmherzigkeit sind.

Während wir uns von Pater Martin verabschieden, möchten wir den neuen Internationalen Geistlichen Assistenten, Pater Anton Lässer, herzlich willkommen heißen. Pater Anton ist ein im deutschsprachigen Raum bekannter und geschätzter Priester aus dem Orden der Passionisten, der bisher einen

wertvollen priesterlichen Dienst vor allem in der theologisch-akademischen Ausbildung sowie in verschiedenen Bereichen der Seelsorge geleistet hat.



Pater Martin Maria Barta



Pater Anton Lässer CP

In wenigen Tagen werden wir den traditionell marianischen Monat Mai abschließen. Die Jungfrau Maria machte sich, bewegt vom Heiligen Geist, auf den Weg und eilte voll unaussprechlicher Freude zu ihrer Cousine Elisabeth, um sie zu besuchen und ihr ihren Dienst anzubieten.

Es ist nicht schwer, sich die überwältigende Freude vorzustellen, die unsere himmlische Mutter in ihrem Herzen hatte, und ihren großen Wunsch, diese Freude weiterzugeben. Nach der langen und beschwerlichen Reise durch die Berglandschaft trat sie ins Haus des Zacharias ein und begrüßte ihre Cousine. „Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind [der kleine heilige Johannes] in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt“ (Lk 1,41). Jenes Haus

wurde durch die Gegenwart von Jesus und Maria verwandelt. Ihr Gruß hat Verwandlung gewirkt, weil er Elisabeth mit dem Heiligen Geist erfüllte. Durch ihre prophetische Stimme ließ er, wie aus einer unversiegbaren Quelle, Ströme der göttlichen Gaben auf ihre Cousine herabfließen. Denn dort, wo die „Gnadenvolle“ kommt, wird alles mit Freude erfüllt.

Mit Blick auf dieses tiefe Mariengeheimnis, ein Meisterwerk des Heiligen Geistes, den wir am Pfingstsonntag feiern, ist es mir ein Herzensanliegen, Pater Martin auch im Namen aller unserer Leser und Wohltäter meine brüderlichen Segenswünsche zu übermitteln, damit er den Frieden und die Freude des Evangeliums Jesu überallhin bringen möge. Und Pater Anton wünsche ich, dass er bei seinem „Besuch“ bei uns und bei seinen „Besuchen“ in den einzelnen nationalen Büros und Abteilungen unserer Stiftung, die Flamme des Heiligen Geistes mit sich bringe. Möge die heilige Jungfrau Maria euch begleiten!



Mauro Kard. Piacenza

Mauro Kardinal Piacenza,
Präsident von KIRCHE IN NOT



Auf steinigen Wegen unterwegs für das Gottesreich

Pfarrer Henrick Immanuel aus Sittong in Ostindien hat sich schon oft bei Stürzen mit seinem Moped verletzt, denn das Fahrzeug ist für die schlechten Wege seiner im Himalayagebirge gelegenen Mission nicht geeignet.



Pfarrer Immanuel: Die steinigen Wege schrecken ihn nicht ab.



Erstkommunionkinder streuen Blumen für den Heiland im Allerheiligsten Sakrament.

Die unbefestigten Straßen machen die Wege in die abgelegenen Dörfer der Mission von Sittong insbesondere während der sintflutartigen Regenfälle des Monsuns gefährlich. Das Gebiet liegt zwischen Nepal und Bhutan. Die Menschen gehören indigenen Volksgruppen an, zum Beispiel der Volksgruppe der Lepcha, die traditionell Schamanismus praktizierte.

Heute sind viele von ihnen Christen – auch dank des aufopferungsvollen Dienstes des kanadischen Jesuitenpaters Ben Bruno, der die dem Jesuskind geweihte Mission 1964 gegründet hatte. Er wurde von allen liebevoll „der Doktor“ genannt, weil er nicht nur den Seelen das Heil brachte, sondern auch viele körperliche Leiden zu behandeln wusste.

Früher mussten die Missionare weite Strecken zu Fuß zurücklegen. Heute ist es mit dem Moped etwas einfacher geworden, aber auch damit ist es fast unmöglich, die vielen weitverstreuten Dörfer intensiv zu betreuen. Die Menschen müssen lange auf den Besuch eines Priesters warten.

Ein Auto würde Pfarrer Immanuel bei seinem Dienst für das Reich Gottes sehr helfen. Es könnte zudem auch bei medizinischen Notfällen Leben retten. Wir möchten 11.500 Euro beisteuern, damit er endlich ein geeignetes Fahrzeug erhält. Wer hilft mit?

Aus Mexiko erreichte uns ebenfalls eine dringende Bitte um ein geländetaugliches Auto, denn auch Pfarrer Misael Varona Hernández in der Sierra de Guerrero im Süden Mexikos hat ähnliche Herausforderungen.

Er betreut 34 Gemeinden in einem Missionsgebiet im Bergland. Die Wege sind reine Schotterpisten. In der Regenzeit ist die Fortbewegung besonders beschwerlich. Bisweilen muss er unwegsame Strecken sogar auf dem Rücken eines Mulis zurücklegen.

In seelsorglicher Hinsicht ist die Lage ebenfalls schwierig, denn in vielen Familien gibt es Gewalt. Es ist ein Gebiet mit großen Herausforderungen wie mangelnder Schulbildung, fehlender medizinischer Versorgung und unterentwickelter Infrastruktur. Außerdem ist wie in vielen Teilen Mexikos die organisierte Kriminalität eine Geißel für die Bevölkerung. Oft geraten gerade Priester in das Fadenkreuz der Banden, wenn sie sich für den Schutz von armen und entrechteten Bevölkerungsgruppen einsetzen.



Über Berg und Tal und durch Gewässer: Pfarrer Hernández auf seinem Muli.

Pfarrer Hernández berichtet: „Die ersten beiden Jahre waren schwierig. Trotz aller Hindernisse konnten wir aber das Wort Gottes verkünden, sodass unsere Gläubigen das erhalten, was die Kirche den Seelen für ihr Heil anbietet.“

Er bittet uns nun darum, ihm bei der Beschaffung eines geländetauglichen Fahrzeugs zu helfen, damit er das Evangelium und die Sakramente in jeden Winkel sei-



Eine Prozession zu Ehren der Jungfrau von Guadalupe, der Patronin Mexikos.

ner Gemeinde bringen kann. 25.000 Euro werden gebraucht, um die Seelsorge auf die Räder zu bringen. Kann er auf euch zählen?



Oft reicht ein christlicher Vorname oder ein Kreuzanhänger an einer Kette, um getötet zu werden.

Christen im Fadenkreuz

„Brotkorn Gottes bin ich, und durch die Zähne der Tiere werde ich gemahlen, damit ich als reines Brot Christi erfunden werde“, schrieb der heilige Ignatius von Antiochia, bevor er vermutlich im Jahr 110 in einer römischen Arena den Löwen vorgeworfen wurde. Auch heute leiden in der Welt Millionen Christen um ihres Glaubens willen, auch wenn die Formen andere geworden sind.

In Afrika kommen die Verfolger oft mit Maschinengewehren und auf Motorrädern in die Dörfer. Dort töten oder entführen sie Menschen, plündern vor allem kirchliche Einrichtungen und brennen die Gebäude nieder. In vierzehn südlich der Sahara gelegenen Ländern sind dschihadistische Terrorgruppierungen aktiv – darunter Ableger des IS und von al-Qaida. Besonders dramatisch ist die Lage im Norden und Osten **Burkina Fasos**. 40 Prozent des westafrikanischen Landes sind bereits in den Händen der Dschihadisten.

Oft reicht ein christlicher Vorname oder ein Kreuzanhänger an einer Kette, um getötet zu werden. Priester und Ordensleute geraten immer häufiger ins Visier der Dschihadisten. „Die Terroristen tun alles, um Christen in Angst und Schrecken zu versetzen. Im Fadenkreuz steht besonders die Katholische Kirche“, berichtet der Priester Étienne Bilimbo Tandama aus der Diözese Fada N’Gourma. Zwei Millionen Menschen sind seit Ende 2015 vor dem Terror geflüchtet.



Um das Radio versammelt, hören sie die Frohe Botschaft.

Den Priestern ist es in den meisten Pfarreien nicht mehr möglich, zu den Gläubigen zu gelangen, da die Straßen von den Terroristen kontrolliert werden. Viele Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten, oder die Menschen sind bereits auf der Flucht. Hier ist das Radio das einzige Mittel, um die Seelsorge aufrechtzuerhalten. „Die Gläubigen sind sich selbst überlassen. Daher ist es notwendig, sie über die Radiowellen zu trösten und ihnen das Wort Gottes und die Liturgie zu bringen“, sagt Pfarrer Étienne.

Um den verfolgten Christen wenigstens über das Radio geistliche Nahrung zu bringen, möchten wir mit 76.000 Euro helfen, in der besonders stark betroffenen Stadt Bogandé einen katholischen Radiosender einzurichten.

Aber auch um leibliche Nahrung für die verfolgten Menschen werden wir inständig gebeten. In der Pfarrei von Linonghin in der Erzdiözese Ouagadougou haben 1400 vor



„Wie viele sind meine Bedränger. Du aber, Herr, bist ein Schild für mich“ (Psalm 3).

dem Terror geflüchtete Menschen Zuflucht gefunden. Darunter sind 200 Babys und Kleinkinder unter zwei Jahren.

Wir haben versprochen, der Pfarrei zu helfen, um das Überleben der geflüchteten Familien zu sichern. 60.000 Euro möchten wir für Lebensmittel und medizinische Versorgung beisteuern.

Aus der stark von der Gewalt betroffenen Diözese Dori erreichte uns hingegen ein Hilferuf des Bischofs für seine 16 Priester und 13 Ordensfrauen, die in großer Not sind.

Wir möchten sie ein Jahr lang mit umgerechnet je 6,50 Euro pro Tag für ihren Grundbedarf unterstützen, damit sie weiterhin die Liebe Christi zu den Gläubigen bringen können.

Möchtet Ihr dazu beitragen, dass das Kreuz, das die verfolgten Christen in Burkina Faso tragen müssen, etwas leichter wird?



Als Christus den Mob stoppte

Eine Christusstatue rettete den „Missionsfranziskanerinnen von Christus König“ 2006 das Leben, als Tausende aufgebrachte Muslime das Gelände der katholischen Marienkirche stürmten, auf dem sich auch das Kloster und die Schule der Schwestern befinden. Bis heute sind Gewaltausbrüche eine Bedrohung für die christliche Minderheit in Pakistan.

Die ganze islamische Welt war in Aufruhr, als eine dänische Zeitung im September 2005 Mohammed-Karikaturen veröffentlichte.

Als einige Wochen später in der Stadt Sukkur im Süden Pakistans auch noch das Gerücht aufkam, ein Christ habe Seiten aus dem Koran verbrannt, brach auch dort ein Tag des Zornes und der Rache herein. Eine wütende Menge zerstörte zuerst die protestantische Erlöserkirche und richtete dann ihre Wut gegen die katholische Marienkirche. Die Männer rissen Heiligenfiguren herunter, warfen Bänke um, schleuderten liturgische Gegenstände auf die Erde und versuchten, gewaltvoll den Tabernakel aufzubrechen. Schließlich steckten sie die Kirche in Brand.

Auf dem Weg zum Schwesternkloster fiel dem Mob jedoch die große Christusstatue ins Auge, die zwischen Kirche und Kloster steht. Die weiße Steinfigur stellt Christus als König dar. Nun richtete sich der Hass der Männer gegen Christus. Sie versuchten, die Statue zu zertrümmern, diese erwies sich jedoch als massiver als gedacht. Immer wieder schlugen sie darauf ein, aber es gelang ihnen nicht, sie zu zerstören. Während sie noch am Werk waren, traf die Polizei ein. Die Schwestern waren gerettet.



Sr. Rosey mit Schulkindern vor der Statue Christi, die den Schwestern das Leben rettete.



Die nach dem Angriff ausgebrannte Kirche.

Seit 80 Jahren sind die Ordensfrauen in Sukkur tätig. Sie kümmern sich vor allem um die Erziehung von Kindern und Jugendlichen und setzen sich für Frauen ein, die sozial benachteiligt sind. Häusliche Gewalt ist weit verbreitet. Viele Frauen haben keine Schule besucht und können sich nur als Hausangestellte und als billige Arbeitskräfte

„Der Herr ist unser Hirte. Keine Sorge, er kommt bald“, steht auf der Wand.



auf den Feldern der Großgrundbesitzer verdienen. Nicht selten werden sie sexuell belästigt. Wenn sie religiösen Minderheiten angehören, ist ihre Lage noch schwieriger. Bisweilen kommt es zu Fällen von Entführungen und Zwangsverheiratungen, wobei die jungen Frauen gezwungen werden, zum Islam überzutreten.

Nun stehen die Schwestern vor einer neuen Herausforderung: Im vergangenen Jahr kam es zu den schlimmsten Überschwemmungen seit 30 Jahren, die weite Teile Pakistans verwüsteten. Auch Sukkur war betroffen. Schwester Rosey Yacoob berichtet: „Der Regen und die Überflutung haben schwere Schäden an unserem Kloster angerichtet. Das Dach ist undicht, es gab einen Kurzschluss, Türen und Fenster wurden beschädigt. Es sind viele Instandsetzungsarbeiten notwendig. Wir bitten Sie um Hilfe.“

Wir möchten die Schwestern nicht im Stich lassen und haben ihnen 18.000 Euro versprochen.



Knapp dem Tod entronnen

Als der 71-jährige Karmelitenpater Norberto Pozzi am Steuer seines Wagens saß und in abgelegene Savannendörfer fuhr, explodierte direkt unter ihm eine Landmine. Wie durch ein Wunder überlebte der Italiener, der seit 43 Jahren in der Zentralafrikanischen Republik tätig ist.

Bruder Igor Joffin (34) aus Frankreich saß auf dem Beifahrersitz: „Die Detonation war gewaltig. Sie schleuderte das Auto von der Straße und zerstörte seine Vorderseite vollständig. Dies geschah im Bruchteil einer Sekunde.“ Bruder Igor gelang es, sich selbst zu befreien, aber Pater Norberto war schwer verletzt. Zwei einheimische Arbeiter, die ebenfalls mitgefahren, aber nur leicht verletzt waren, zogen den stark blutenden Missionar aus dem Autowrack.



Das Autowrack – ein Wunder, dass es keine Toten gab.

Die Unfallstelle lag 22 Kilometer von der Stadt Bozoum entfernt an einer unbefestigten Piste. Dennoch nahte bald Hilfe. „Ein Motorradfahrer war umgekehrt, weil er den Knall gehört hatte. Wir setzten Pater Norberto zwischen den Fahrer und einen anderen Mann auf das Motorrad, um ihn festzuhalten“, berichtet

Bruder Igor. Im Krankenhaus von Bozoum erhielt der Missionar Blutkonserven, und Minensplitter wurden aus seinen Wunden entfernt. Am nächsten Tag wurde er mit einem Rettungshubschrauber in die Hauptstadt gebracht. Es begann ein Wettlauf gegen den Tod, bis er endlich zur weiteren Behandlung in Italien eintraf. Leider musste sein völlig zerstörter linker Fuß schließlich doch amputiert werden. Pater Norberto sei kurz darauf jedoch schon wieder „gut gelaunt“ gewesen, freuen sich seine Mitbrüder.

Es war nicht das erste Mal, dass der Missionar dem Tod entkam. Sein leiblicher Bruder, Claudio Pozzi, erinnert sich: „Einmal geriet Norberto beim Passieren einer Rebellenstellung unter Beschuss. Er entkam in seinem Wagen. Zu Hause eingetroffen, stellte er fest, dass eine Kugel in seiner Kopfstütze eingeschlagen war. Sie hätte fast seinen Kopf getroffen.“ Pozzi ist bewegt: „Ein Freund sagte zu mir: ‚Er hat wirklich Glück gehabt!‘ Aber war es nur Glück? Davon bin ich nicht überzeugt. Gott sah die Gebete unzähliger Menschen schon voraus, und die Heilige Jungfrau, die Norberto sehr verehrt, eilte ihm zu Hilfe, bevor wir wussten, dass wir für ihn beten mussten. Wie sollte ich bei allem Schmerz nicht von Dankbarkeit überwältigt sein?“

Wie Pater Norberto Pozzi riskieren unzählige Priester und Ordensleute bei der Verkündigung des Evangeliums in Afrika Tag für Tag ihr Leben. KIRCHE IN NOT unterstützt viele von ihnen durch Mess-Stipendien und Existenzhilfen, damit sie weiterhin Zeugnis für Christus ablegen können.



KIRCHE IN NOT:

Geistliche Leitung des Hilfswerks wechselt

Wie Sie der ersten Seite dieser Ausgabe des „Echo der Liebe“ entnehmen können, verlässt der bisherige internationale Geistliche Assistent, Pater Martin Barta, unser Hilfswerk. Nach einigen Jahren in dieser Position sieht sein Orden für ihn nun eine andere Aufgabe vor.

Auf diesem Weg danke ich Pater Martin für seine Zeit bei KIRCHE IN NOT und seine Impulse im „Echo der Liebe“. Ich denke gerne an die vielen persönlichen Begegnungen mit ihm zurück, an seinen weisen geistlichen Rat in der internationalen Zentrale in Königstein, an seine Besuche im Büro von KIRCHE IN NOT in München und an seine tiefgehenden spirituellen Impulse während der Wallfahrt 2017 nach Fatima.

Gleichzeitig begrüße ich Pater Anton Lässer als neuen internationalen Kirchlichen Assistenten. Der gebürtige Österreicher ist unserem

Pater Anton Lässer.



Hilfswerk schon seit Langem verbunden. So war er beispielsweise im Jahr 2015 Gast beim Internationalen Kongress „Treffpunkt Weltkirche“ in Würzburg.

In einem Interview, das Sie in unserer Mediathek www.katholisch.tv finden, können Sie ihn schon einmal kennenlernen. Darin spricht er über seinen spannenden Weg vom Manager zum Priester. Ebenfalls in der Mediathek sind Interviews mit Pater Martin Barta abrufbar.

Ihr Florian Ripka

NEU:

Glaubens-Kompass „Pilgern“

In der beliebten Reihe „Glaubens-Kompass“ von KIRCHE IN NOT ist eine neue Ausgabe erschienen. Das kleine Faltblatt im Format DIN A6 informiert über das Thema Pilgern.

Die Geschichte des Wallfahrens und Pilgerns reicht weit zurück. Schon im Alten Testament wird beispielsweise über Wallfahrten nach Jerusalem berichtet. In dem Faltblatt geht es aber auch um spirituelle Impulse für eine Pilgerreise und um die geschichtliche Entwicklung von Wallfahrten. Es werden einige bekannte Ziele von Wallfahrten vorgestellt, wie zum Beispiel Santiago de Compostela, Guadalupe oder Fatima. Ein Gebet für Pilger rundet den „Glaubens-Kompass“ ab.

Das Faltblatt ist kostenlos bei KIRCHE IN NOT Deutschland erhältlich. Es kann im Bestelldienst (Best.-Nr.: 10171) im Internet unter: www.kirche-in-not.de/shop oder im Büro in München auch in größerer Stückzahl bestellt werden.

KIRCHE IN NOT Tel.: 089 - 64 24 888-0
Lorenzonstraße 62 Fax: 089 - 64248850
81545 München E-Mail: kontakt@kirche-in-not.de



MÜNCHEN – ZWEI TERMINE NICHT NUR FÜR MÜNCHNER:

Abend der Wohltäter und Bennofest



Die Wallfahrtskirche Sankt Maria Thalkirchen.

Im Juni sind wir gleich an zwei Terminen in München präsent.

Am Freitag, 16. Juni, laden wir Sie am „Abend der Wohltäter“ zu einem Gottesdienst ein. Er findet statt um 18:00 Uhr in der Kirche St. Maria Thalkirchen (Fraunbergplatz 5). Sie erreichen die Kirche mit der U-Bahn-Linie U3 (Richtung Fürstenried West, Haltestelle: Thalkirchen (Tierpark)).

Am Wochenende des 17./18. Juni findet rund um den Liebfrauenturm in der Münchner Innenstadt das **Bennofest** statt. Der heilige Benno ist der Patron der Landeshauptstadt. Bei diesem Fest stellen sich katholische Organisationen aus München und dem Umland vor. KIRCHE IN NOT wird am Samstag, 17. Juni, von 11:00 bis 20:00 Uhr mit einem Stand vor Ort sein und über die Arbeit des Hilfswerks informieren. Unsere Mitarbeiter freuen sich auf Ihren Besuch.



PAKISTAN:

Wo die Kirche bedrängt ist, blüht sie auf



André Stiefenhofer bekommt in einer Pfarrei in Karatschi ein Gastgeschenk überreicht.

Auf dem Land stecken viele christliche Bauernfamilien in einer Schuldenfalle, die sie zu Leibeigenen der muslimischen Landbesitzer macht.

Im März hat KIRCHE-IN-NOT-Mitarbeiter André Stiefenhofer gemeinsam mit Kollegen aus vier weiteren Nationalbüros den Süden Pakistans bereist. Im Mittelpunkt standen Besuche von Projekten unseres Hilfswerks und Gespräche mit den Partnern vor Ort. Hier schildert er seine Eindrücke:

Pakistans Kirche ist jung und dynamisch. Obwohl die Christen nur gut zwei Prozent der Bevölkerung ausmachen, gestalten sie das Land sichtbar mit. Überall sieht man in der Islamischen Republik Kreuze – an den Kirchen, aber auch an den katholischen Schulen, die den Qualitätsstandard für Bildung im Land setzen. Leider sind viele Christen besonders benachteiligt. Berufe wie „Straßenkehrer“ oder „Latrinereiniger“ sind ihnen vorbehalten.

Auf dem Land stecken viele christliche Bauernfamilien in einer Schuldenfalle, die sie zu Leibeigenen der muslimischen Landbesitzer macht. Dort herrscht bittere Armut: kein Strom, kaum Zugang zu sauberem Wasser, geschlafen wird auf einfachen Bettgestellen unter

freiem Himmel, bei Regen suchen die Menschen Zuflucht in primitiven Hütten.

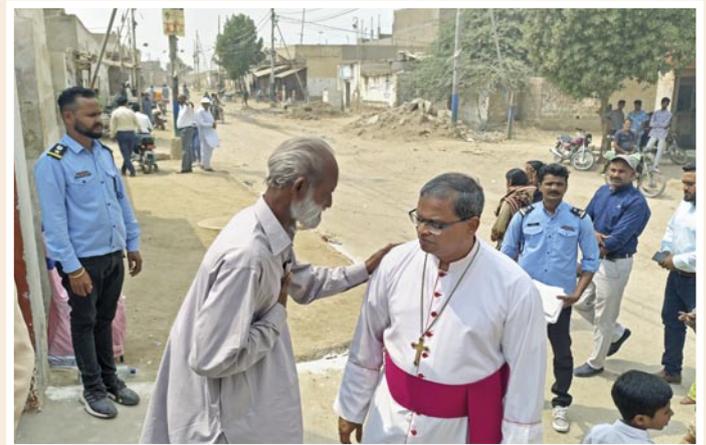


Christliche Bauern in der Provinz Sindh – Diözese Hyderabad.

Ein Bett unter freiem Himmel in Gharo – Diözese Karatschi.



Eine Dorfschule nahe Gharo – Diözese Karatschi.



Erzbischof Benny Travas im Gespräch mit Gläubigen in einem Slum Karatschis – die Kirche hilft, wo der Staat nichts tut.

Die Flutkatastrophe im Spätsommer 2022 hat das Elend verstärkt. Alle Ernten fielen aus, die Fluten zerstörten die Dörfer im Indusdelta und die Menschen gerieten tiefer in die Abhängigkeit.

KIRCHE IN NOT hat mit einer großen Nothilfeaktion geholfen und die Christen mit Lebensmitteln und Medikamenten versorgt. Im Bistum Hyderabad umringten uns deshalb die Dorfgemeinschaften aus Dankbarkeit. Ein Familienvater bat mich, den Wohltätern in Deutschland auszurichten: „Danke! Sie waren die Engel in unserem Leben.“

In den Städten war es vor allem der Starkregen, der die Dächer der Häuser, Pfarreien und Kirchen zerrüttet hat. KIRCHE IN NOT hilft beim Wiederaufbau, denn die Kirchen sind voll, ebenso die Priesterseminare. In Pakistan zeigt sich einmal mehr: Wo die Kirche bedrängt wird, blüht sie auf. Sie hat unsere volle Unterstützung verdient.



Eine volle Kirche kurz vor dem Sonntagsgottesdienst in Karatschi.



Sie helfen Menschen, die noch ärmer sind

Als die Katholiken in **Kambodscha** von dem schweren Erdbeben erfuhren, das im vom Krieg verwüsteten **Syrien** zu einer zusätzlichen humanitären Katastrophe führte, zögerten sie nicht lange: 25.000 US-Dollar haben sie gesammelt, um obdachlos gewordenen christlichen Familien in Aleppo zu helfen. Dabei sind die meisten Gläubigen in Kambodscha selbst arm, und sie bilden nur eine Minderheit von ca. 20 000 Gläubigen unter den 17 Millionen Einwohnern des südostasiatischen Landes.



© ACN/Magdalena Wolff



Erdbebenschäden in Aleppo.

Bischof Olivier Schmitthaeusler, der Apostolische Vikar von Phnom-Penh, schreibt uns: „Wir würden uns freuen, wenn der Beitrag unserer kleinen Kirche in Kambodscha – verbunden mit unserem Gebet – denjenigen helfen könnte, die alles verloren haben. Tatsächlich war ich selbst erstaunt über diese Welle der Großzügigkeit. Es ist das erste Mal, dass wir in Kambodscha eine solche Spendenaktion durchführen!“

Der kleinen Herde Christi in Kambodscha ein herzliches „Vergelt's Gott“. Wir beten auch für sie.



Thomas Heine-Geldern
Geschäftsführender
Präsident

Liebe Freunde,

Verstöße gegen das grundlegende Menschenrecht der Religionsfreiheit bringen uns auf, Berichte über blutige Verfolgung von Christen schockieren uns. Was können wir tun, um unsere Solidarität mit unseren bedrängten Brüdern und Schwestern zu zeigen, außer für sie zu beten und ihnen materiell zu helfen?

Ich glaube, wir müssen wachsam sein und überall dort präzise und konkret, jedoch nicht aggressiv unsere Meinung artikulieren, wo katholische Werte und Auffassungen angegriffen werden. Wir dürfen die von Papst Franziskus aufgezeigte „höfliche Verfolgung“ nicht unerwidert hinnehmen und uns auch nicht eine „compelled speech“ zulegen, um Diskussion zu vermeiden. Toleranz ist keine Einbahnstraße, die nur von uns Gläubigen verlangt werden darf, damit auch wir die merkwürdigsten Auswüchse des Zeitgeistes annehmen. Nein, wir haben ebenso ein Recht, Toleranz für unsere Überzeugung einzufordern.*

Es gibt genügend Beispiele aus unseren Partnerländern, wie sich aus Intoleranz Diskriminierung und daraus blutige Verfolgung entwickeln.

Durch Ihr Gebet und Ihre Unterstützung ermöglichen Sie, dass KIRCHE IN NOT diese Entwicklungen aufzeigen und sich dagegenstellen kann.

Dafür danke ich Ihnen von Herzen.

*aufgenötigte Sprechweise

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Machen Sie weiter so

Liebe Mitarbeiter bei KIRCHE IN NOT, machen Sie weiter so mit der guten Arbeit, die Sie alle leisten. Möge dieses Jahr Ihnen viel Segen, viele Wohltäter und helfende Hände bringen, damit Sie noch viele Jahre so weitermachen können. Ich sende Ihnen meinen Dank und versichere Sie meiner Gebete. Als 90-Jährige sind meine Tage vermutlich gezählt, doch ich habe immer Hoffnung und Vertrauen in unseren Herrn und seine Mutter gehabt: Er wird immer bei Ihnen sein.

Eine Wohltäterin aus Australien

Gut aufgehobene Anliegen

Über viele Jahre habe ich immer wieder heilige Messen bei KIRCHE IN NOT gestiftet. Ich weiß, dass meine Anliegen bei Ihnen beziehungsweise bei den Priestern, mit denen Sie zusammenarbeiten, gut aufgehoben sind.

Ein Wohltäter aus Deutschland

Unsere Verpflichtung als Christen

Es ist so wichtig, zur Arbeit von KIRCHE IN NOT beizutragen. Ich danke Ihnen, dass ich durch Sie den Brüdern und Schwestern nahe sein kann, die am meisten Not leiden, in Kriegsgebieten und bei Naturkatastrophen. Wenn wir diese Dramen in den Nachrichten verfolgen, werden wir von einer Ohnmacht überwältigt, von dem Gefühl, nichts tun zu können. Dieses Gefühl wird schwächer, weil KIRCHE IN NOT in diesen Regionen, wo Menschen leiden, stellvertretend für uns wirkt. Ihr Werk ermöglicht es uns, unsere Verpflichtung als Christen zu erfüllen, die, ebenso wie die Mission der Jünger, darin besteht, das Evangelium zu allen Völkern zu bringen. Auf diese Weise erreichen Brot, Medikamente, Trost und vor allem das Wort Christi unsere leidenden Brüder und Schwestern an den entlegensten Orten der Erde.

Ein Wohltäter aus Brasilien

SPENDENKONTO: Postbank München

IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09, BIC: PBNKDEFF

KIRCHE IN NOT, Lorenzonstraße 62, 81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0, Fax: 089 - 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de

Verantwortlicher Herausgeber Seiten 1-5, 8:

ACN (Aid to the Church in Need) International, Postfach 1209, 61452 Königstein.

Verantwortlicher Herausgeber Seite 6-7:

KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe Deutschland e. V., Lorenzonstraße 62, 81545 München.

Printed in Germany - ISSN 0252-2527 -

De licentia competentis auctoritatis ecclesiasticae

www.kirche-in-not.de



Das „Echo der Liebe“ nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben. Verwendet das „Echo“ für das Pfarrblatt und den Schaukasten.

Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen.



Foto: © Jacob Klumpp/KIRCHE IN NOT



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

PÄPSTLICHE
STIFTUNG



Dank Ihrer Spende können Kinder in Nigeria wieder lachen!

KIRCHE IN NOT ist ein internationales Hilfswerk, das durch Gebet, Information und tätige Liebe weltweit sowohl geistliche als auch materielle Hilfe und Unterstützung leistet – vor allem dort, wo die Kirche verfolgt, bedrängt und in irgendeiner Weise an der Erfüllung ihrer Sendung gehindert wird oder wo sie für die Erfüllung ihrer Sendung nicht über genügend Mittel verfügt.

*„Ich lade Sie ein,
mit KIRCHE IN NOT auf
der ganzen Welt Werke der
Barmherzigkeit zu tun!“*

Papst Franziskus



BILDUNG TROTZ TERROR

Unterstützen Sie Schulen für Flüchtlingskinder in Nigeria

Helfen Sie jetzt mit Ihrer Spende!

Spenden per SMS an die Kurzwahl-Nr.: 81190

- **Für eine Spende von 10 Euro**
senden Sie eine **SMS** mit dem Text **KIN10**,
- **für eine Spende von 5 Euro**
senden Sie eine **SMS** mit dem Text **KIN5**.

Spenden im Internet

Auf unserer Website:

www.kirche-in-not.de/helfen/spenden/



Spenden online

... damit der Glaube lebt!

Terroristen in Nigeria brandmarken westliche Bildung als „Sünde“. Katholische Schulen widersetzen sich der Gewalt.

Unterstützen Sie Bildung und Unterricht für Flüchtlingskinder!



Sehnsucht nach einer besseren Zukunft.

Heimat von „Boko Haram“:

Diesen traurigen Titel trägt das Gebiet um Maiduguri im Nordosten Nigerias. Boko Haram bedeutet so viel wie: Westliche Bildung ist Sünde. Als „westlich“ gelten den Fanatikern vor allem auch die Christen. Die Folge: Hunderttausende Tote, Millionen Vertriebene! Unter ihnen sind auch viele Kinder.



Verteilung von Hilfsgütern an Vertriebene.

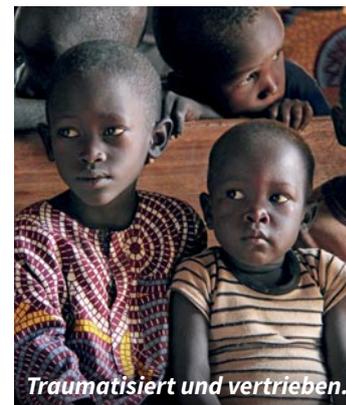
Katholische Kirche kümmert sich um Vertriebene

Zuflucht finden sie in Flüchtlingscamps, zum Beispiel im kleinen Ort Pulka nahe der Grenze zu Kamerun, wo die katholische Pfarrei St. Paul die Heimatlosen aufnimmt. Um die 14 000 Menschen halten sich im Camp auf, darunter auch viele Kinder. Sie sind traumatisiert, konnten über Jahre keine richtige Schule besuchen.

Ein Neuanfang, doch es fehlt an allem!

Die Pfarrei St. Paul hat eine neue Grundschule für die Flüchtlingskinder eröffnet. Doch es fehlt an allem: Die Pfarrei kann die Lehrer nicht zahlen. Da es keine staatliche Unterstützung gibt, müssen die Eltern einen kleinen Obolus leisten: Nur 20 Euro pro Jahr, aber selbst das haben viele nicht.

KIRCHE IN NOT springt ein und finanziert die Ausbildung von 700 Flüchtlingskindern in Pulka – und in anderen katholischen Schulen im ganzen Land.



BITTE HELFEN SIE MIT IHRER SPENDE

300 Euro sind ein wichtiger Beitrag, um die Lehrer in den katholischen Schulen zu bezahlen.

Mit 100 Euro können fünf Flüchtlingskinder ein ganzes Jahr die Schule besuchen.

50 Euro helfen, eine Schulklasse mit Büchern, Heften und Stiften auszustatten.



„Bildung verhindert Radikalisierung und ist die beste Antwort auf den Terror!“

Weihbischof John Bogna Bakani aus Maiduguri



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

KIRCHE IN NOT

Lorenzonstraße 62
81545 München
Tel.: 089 - 64 24 888-0

E-Mail: info@kirche-in-not.de

Mehr zu diesem und zu weiteren Themen finden Sie auch unter: www.kirche-in-not.de und auf www.katholisch.tv.

SPENDENKONTO

IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02
BIC: GENODEF1M05
LIGA Bank

www.kirche-in-not.de

Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen. Vergelt's Gott!